

Medienmitteilung vom 15. September – **Bitte beachten: Sperrfrist bis 15.9., 14.00 Uhr**

Tiergesundheit auf grossen Rinderalpen: Weniger «Schlegelfäule» reduziert den Antibiotikabedarf, ist gut für die Tiere und entlastet das Hirtepersonal

Auf der Urner Alp Surenen stellten die Kantone Uri und Schwyz, der Veterinärdienst der Urkantone und die Korporation Uri am 15. September 2023 die Ergebnisse ihres gemeinsam umgesetzten Beratungsprojekts «Tiergesundheit auf grossen Rinderalpen» vor. Das Projekt, das von 2020 bis 2023 dauerte, zeigt, dass sich das Risiko für die Klauenkrankheit «Schlegelfäule» auf grossen Rinderalpen mit einfachen organisatorischen und baulichen Sanierungsmassnahmen mindern lässt. Weniger Schlegelfäule reduziert den Antibiotikabedarf, ist gut für die Tiere und entlastet das Hirtepersonal.

Grosse Rinderalpen, auf denen die Tiere von verschiedenen Betrieben gealpt werden, bergen ein erhöhtes Risiko für die Klauenkrankheit «Schlegelfäule». Die beiden grössten Risikofaktoren für Schlegelfäule-Erkrankungen sind bekannt: Es sind feuchte Stellen, in denen die Bakterien über längere Zeit überleben können, und es sind Wunden an den Klauen oder Fesseln, über welche die Bakterien in die Tiere eindringen und Krankheitssymptome auslösen.

Vorbeugende Massnahmen

Befestigte Tränkestellen, dezentrales Verteilen von Salz, das Auszäunen sumpfiger Stellen und das Verbreitern enger, morastiger Triebwege minimieren die Übertragung der Krankheitserreger. Sanieren von Nadelöhren auf den Auftriebs- und Triebwegen, Wegräumen von Totholz und Steinen auf Triebwegen und Auszäunen von steilen oder steinigten Stellen sind einfache Massnahmen, um die Verletzungsgefahr und damit die Eintrittspforten der Schlegelfäule-Bakterien zu reduzieren.

Weiter haben sich separate Weiden für trächtige und nicht-trächtige Tiere zur Minimierung des Verletzungsrisikos bewährt. Denn nicht-trächtige Tiere werden stierig und bringen so Unruhe, Bewegung und damit Verletzungsgefahr in die Herde. Die trächtigen Tiere sind ruhiger und können deshalb auch steinigere und steilere Flächen, die eine höhere Verletzungsgefahr bergen, beweiden.

Das Pilotprojekt zeigt, dass die ein- bis zweijährigen Rinder klar am häufigsten von der Schlegelfäule betroffen sind, was mit deren unruhigem («pubertärem») Verhalten zusammenhängt. Für Sven Schmid, Hirt auf der Alp Surenen UR, ist die Trennung trächtiger und nicht-trächtiger Tiere beim Alpauftrieb mit anschliessend separaten Weiden während der ganzen Alpdauer eine Kernmassnahme zur Vorbeugung der Schlegelfäule: «Die Gruppen sind ruhiger. Die Trennung bedeutet für mich zwar Mehrarbeit, aber dafür ist es danach einfacher, die Tiere zu kontrollieren.»

Attraktive Hirtestellen erhalten die Alptradition

In den Kantonen Uri und Schwyz ist die Alpwirtschaft ein wichtiges Kulturgut, das es zu erhalten und zu pflegen gilt. Dies anerkennt auch Regierungsrat Urban Camenzind: «Die Alpwirtschaft hat im Kanton Uri eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung und prägt das Image unseres Kantons sehr stark».

Gutes Hirtepersonal ist immer schwieriger zu finden. Denn die Arbeit auf der Alp bedeutet lange Arbeitszeiten bei jeder Witterung, erfordert körperliche Fitness und hohe Flexibilität im Umgang mit allerhand Ereignissen wie Extremwetter, Wolfsangriffen, krankheitsbedingten Ausfällen von Arbeitskräften und vielem Mehr. Das Einfangen und die Behandlung kranker Tiere können zur schwer bewältigbaren Zusatzbelastung werden, die Hirtestellen unattraktiv und deren Besetzung schwierig machen kann. Caroline Schmid, Frau des Surenen-Hirten, meint dazu: «Man muss belastbar sein. Es kann immer viel passieren, und man weiss nie, was alles kommt. Mit dem zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Behandlung von kranken Tieren – das wird dann auch einfach mal mühsam.»

Etwas Arbeitserleichterung für das Alppersonal bringt der Klauenstand: In ihm können die Tiere für die Behandlung fixiert werden, das reduziert Stress. Eine separate Weide für erkrankte Tiere vereinfacht die Behandlung und die Beobachtung und trägt dazu bei, dass weniger Nachbehandlungen nötig sind.

Vorbeugen lohnt sich mehrfach

Schlegelfäule-Erkrankungen vollständig zu verhindern ist nicht möglich, denn Schlegelfäule-Bakterien kommen im Verdauungstrakt und auf der Haut gesunder Rinder vor (siehe Kasten). Je nach Witterungsverhältnissen werden auch zukünftig Behandlungen auf Urner und Schwyzer Rinderalpen nötig sein. Aber vorbeugende Massnahmen können wesentlich zu weniger kranken Tieren, weniger Antibiotikaeinsatz und weniger Stress für die Tiere und das Hirtepersonal beitragen. Vorbeugen lohnt sich deshalb mehrfach.

Steckbrief «Schlegelfäule» (auch «Grippeli», «Umlauf», «Panaritium», «Igel», «Zwischenklauenphlegmone», andere Namen; Fachbegriff: Phlegmona interdigitalis)

Krankheitserreger: Die «Schlegelfäule» wird von verschiedenen Bakterien verursacht. Diese treten über Wunden / Verletzung im Zwischenklauenbereich oder an den Klauen bzw. Fesseln der Tiere ein.

Verbreitung: Viele der beteiligten Erreger sind normalerweise auf der Haut der Tiere vorhanden. Sie kommen im Verdauungstrakt von gesunden Tieren vor und werden damit auch mit dem Kot ausgeschieden.

Symptome: Die «Schlegelfäule» tritt gehäuft an den Hinterbeinen auf. Das Tier entlastet ein Bein («lahmt») und eine Schwellung im Bereich des Kronsaums bis hin zur Fesselbeuge ist sichtbar. Die Tiere haben zum Teil Fieber und sind in ihrem Allgemeinbefinden gestört.

Vorbeugen: Klauenpflege, Risikostellen eruieren, vermeiden und sanieren; Weidemanagement optimieren, gute Versorgung mit Mineralstoffen.

Behandlung: Die Therapie erfolgt gemäss den Anweisungen der Bestandestierärztin bzw. des Bestandestierarztes.

Weitere Informationen finden Sie unter diesem Link: <https://www.korporation.ch/media/anlass/>

- Medienmitteilung
- Kurzbeschreibung Projekt
- Merkblatt zur Schlegelfäule
- Musteranleitung zur Erarbeitung alpspezifischer Tiergesundheitskonzepte
- Video: Schlegelfäule vorbeugen auf der Alp
- Video: Die Schlegelfäule kurz erklärt
- Fotos Projekt
- Fotos Anlass (ab Montag, 18. September)

Kontakte für weitere Informationen

Damian Gisler

Amt für Landwirtschaft des
Kantons Uri
Amtsleiter
Klausenstrasse 4
6460 Altdorf

Telefon: 041 875 23 02

E-Mail: Damian.Gisler@ur.ch

Dr. med. vet. Martin Grisiger

Kantonstierarzt
Veterinärdienst
Föhneneichstrasse 15
Postfach 363
6440 Brunnen

Telefon: 041 825 41 64

E-Mail: martin.grisiger@laburk.ch

Kurt Schuler

Korporation Uri
Korporationspräsident
Gotthardstrasse 3
6460 Altdorf

Telefon: 041 874 70 90

E-Mail: Kurt.Schuler@Korporation.ch